Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine Hauptliste der anwesenden Fremden. Abonnementspreis:

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste. 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . 5 Pf.
Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-Annoncen und bei wiederholter Insertion wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp., in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nº 64.

Mittwoch den 5. März

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartierträger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thuen gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.

Die Redaction. Rundschau: Kgl. Schloss. Curhaus & Colonnaden. Cor-Anlagen. 95. ABONNEMENTS-CONCE 96. ABONNEMENTS-CONCERT Kechbrunnen. Heidenmauer. Мизвит. Curhaus-Kunst-Städtischen Cur-Orchesters Städtischen Cur-Orchesters Ausstellung. unter Leitung des Kunstverein. unter Leitung des Synagoge. Capellmeisters Herrn Louis Lüstner. Capellmeisters Herrn Louis Lüstner. Kath. Kirchs. Evang, Kirche. Engl. Kirchs. Palais Pauline Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr. Hygiea-Gruppe 1. "Scheherazade", Concert-Ouverture . . . Urban. Schiller-, Waterloo- & 2. Ouverture zu "Peter Schmoll" Krisger-3. Die ersten Curen, Walzer Joh. Strauss. 3. Frühlings Erwachen Bach. Denkmal. 4. Doutsches Gemüthsleben, Walzer . . . Kéler-Béla. 4. Adelaide, Lied Beethoven. Griechische Capelle. 5 II. Finale aus "Ernani" Verdi. 5. Vorspiel zu "Ziethen'sche Husaren" . . . B. Scholz. Neroberg-6. Duo Nocturne J. Vogt. 6. Ouverture zu "Joko" Lindpaintner. Fernsicht. 7. Heiterer Muth, Polka Jos. Strauss. Platte. 8. Variatio delectat, Potpourri 8. Bravour-Galop Schulhoff.

Warkthurm. Roine Sonnenberg.

Feuilleton.

Eine Hofnarren-Hochzeit.

Peter der Grosse, Kaiser von Russland, richtete seine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Vergrösserung und innere Cultur seines Reiches, sondern auch auf die Verfeinerung der Sitten seines Volkes. Die bis auf seine Zeit, selbst unter den vornehmen Ständen der Russen üblichen und geschätzten langen Bärte verloren sich nach und nach; ihre morgenländische Nationaltracht musste allmälig der ausländischen Bekleidungsart weichen; andere Speisen, als die bisher im Norden gewohnten, erschienen auf den Tafeln der Grossen; die Damen blieben nicht mehr, wie die Austern in ihren Schalen, auf ihre Wohnhäuser eingeschränkt, sondern traten in gesellschaftliche Zirkel ein und erhöheten durch ihre Gegenwart die Vergnügungen der Männer. Wer mit der Geschichte jener Zeit nur einigermaassen bekannt ist, muss es wissen, wie viel jener grosse Mann auch hinsichtlich der Sitten und Gebräuche gethan und trotz aller Schwierigkeiten in seinem Reiche glücklich zu Stande gebracht hat.

Um es den Russen recht fühlbar zu machen, wie viel sie durch die veränderten Sitten gewonnen, stellte Peter der Grosse bei Gelegenheit, da einer seiner Hofnarren mit einem hübschen Mädchen Hochzeit hielt, ein sonderbares, aber richtig berechnetes Fest an. — Alle Gäste, beiderlei Geschlechts, mussten nach der alten, vor 200 Jahren üblichen moskowitischen Sitte gekleidet sein. Die Bojaren erschienen in Mützen von ausschweifender Höhe, auf sonderbar geschirrten Pferden reitend; die Vornehmsten von ihnen hatten statt der Zügel silberne Ketten, deren Glieder anderthalb Zoll breit waren. Brust- und Schweifriemen waren mit kleinen Silberplatten geziert, die wie Glöckchen zusammentönten. Unter dieser Abtheilung befand sich

der Czaar selbst, eben so gekleidet wie die anderen. Ein alter Bojar, noch weit seltsamer geschmückt, stellte für diesen Tag die Person des Czaaren vor.

In altfränkischen, unbequemen tartarischen Wagen fuhren die Damen, alle mit altmodischen Kleidern angethan. Dicht gekräuselte Hemdärmel reichten ihnen bis zur Handwurzel, und fünf Zoll hohe Absätze erhöhten ihre Schuhe. So stolperten und klingelten sie in den Saal hinein, wo der Afterczaar und der Patriarch auf einem erhabenen Throne von drei Stufen sie erwarteten. Jeder Eintretende wurde bei seinem Namen gerufen, dann nahete er sich mit abgemessenen Schritten dem Throne, küsste erst dem Czaaren, nachher dem Patriarchen die Hand und empfing von ihnen einen Schluck Branntwein. Nun ward an verschiedenen Tafeln gespeist. Allein die Speisen, nach alter Kochkunst bereitet, wollten nicht schmecken; das Getränk, welches wie ehemals in einem Gemisch von Branntwein und Honig bestand, missfiel auch. Die Gaumen der Russen waren schon an leckere Speisen und Getränke gewöhnt. Weg mit der alten Tafel! Allein umsonst war alles Klagen. "Unsere Vorfahren haben ja so gegessen und getrunken!" war die Antwort, und kein Gläschen Bier, kein Tropfen Wein erquickte die war die Antwort, und kein Gläschen Bier, kein Tropfen Wein erquickte die war die Antwort, und kein Gläschen Bier, kein Tropfen Wein erquickte die war die Antwort, und kein Gläschen Bier, kein Tropfen Wein erquickte die War die Antwort, und kein Gläschen Bier, kein Tropfen Wein erquickte der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns, des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Paar der Musik des Kuhhorns des Dudelsacks u. s. w. Das neuvermählte Pa

Allerlei.

Der "Frkf. Ztg." wird aus Baden-Baden unterm 25. Februar berichtet: "Der dahier bestehende Internationale Club, der gesellschaftliche Sammelpunkt der hohen Aristokratie, leidet schon seit Langem an Ueberfluss an Geldmangel, so dass z. B. die Auszahlung der Preise der von ihm geleiteten Pforzheimer Rennen in letzter Zeit ins Stocken gerathen und der Fortbestand des unter hoher Protection stehenden Clubs selbst in Frage gekommen

Angekommene Fremden.

des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Aftler: Berninger, Hr. Kfm., Frankfurt. Kleine, Hr. Major a. D., Wetzlar. Steffens, Hr. Kfm., Cöln. Spaer, Hr. Kfm., Crefeld. Klussmann, Hr. Stud., Hannover.

Hr. Kfm., Cöin. Spaer, Hr. Kfm., Crefeld. Klussmann, Hr. Stud., Hannover. Mayer, Hr. Kfm., Cöln.

Biren: Beck, Hr. Kfm., Berlin.

Einhorn: Mauritz, Hr. Kfm., Biebrich. Wilhelmy, Hr. Oberförster, Idstein. Frank, Hr. Kfm., Seligenstadt. Bufleb, Hr. Kfm., Saalfeld. Warneck, Hr. Kfm., Mannheim.

Einenbahm-Hotel: Schulz, Hr. Kfm., Frankfurt.

Griever Wood: Potthoff, Hr. Kfm., Frankfurt. Weil, Hr. Kfm., Stuttgart. Brunisch, Hr. Kfm., Frankfurt.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund

Nosummer #Rof: Denninger, Fr. m. Kind u. Bed., Mainz. Motel die Nord: v. Reden, Hr. Officier Baron, Düsseldorf.

Atter Nonnenhof: Theis, Hr. Bergwerkbes., Singhofen. Legser, Hr. Fabrikbes., Oberstein. Koch, Hr., Assenheim. Maas, Hr. Maler, N. Walluff.

Tuttersetts-Motel: Köppen, Hr. m. Fr., Berlin. v. Baur, Hr., Düsseldorf.

In Privathünsern: v. Selchow, 2 Frl., Kobelau, Parkstr. 1. von der Goltz, Frl. Baronesse m. Bed., Sardienen, Parkstr. 1.

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 10. März, Abends 8 Uhr:

Achte öffentliche Vorlesung.

Herr Professor Dr. Lessing, Director des Deutschen Gewerbe-Museums in Berlin.

Thema: "Die Pariser Ausstellung".

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark. Nichtreservirter Platz 1 Mk. 50 Pfg. Schülerbillets 1 Mark.

Marten an der städt. Curcasse und Abend-Casse.

Städtische Cur-Direction: F. Hey'l.

1467

Bekanntmachung.

Mineralwasserhandlungen, Apotheken &c. in grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes. welche Haupt-Agenturen für die ab 1. Januar a. c. eingeführte amtliche Versendung des hiesigen Thermalwassers (Wiesbadener Kochbrunnen in Flaschen und Krügen) übernehmen wollen, belieben sich, unter Angabe zuverlässiger Referenzen, baldthunlichst an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Directe Versendungen, sowie Mittheilung von Prospecten durch die

Städtische Cur-Direction und Brunnen-Verwaltung Wiesbaden:

1405

F. Hey'l, Curdirector.

Spiegelgasse N. Kirschhöfer, Nr. 6. Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Lager von chirurgischen Instrumenten, Spritzen aller Art, feinen französischen Bruchbändern, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Reichhaltige Speisenkarte. Extra Wein-Preise. Helles Export-Bier. Aechtes baier. Export-Bier. 2 gute Billards in Neben-Salons.

CERCECCE CO COCCECCO COCCECCO

von Carl Merkel, kgl. Hof-Kunsthandlung

Neue Colonnade — Mittelpavillon — Wiesbaden täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr. Jahres-Abonnements für eine Familie · · · . Mark 15. einzelne Person . . .

Fremdenkarten für eine Familie auf 3 Monat , einzelne Person auf 3 Monat ozukikioskio a sospecembro

Arnold Schellenberg

Langgasse 53 Langgasse 53 WIESBADEN.

Fabrikation und Lager

Gold- & Silber-Waaren. Alle vorkommenden Reparaturen

werden prompt besorgt. Ankauf von Juwelen, altem Gold und Silber zu den höchsten Preisen. 762

und Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft.

41 N. Hess, Königl. Hoflieferant, alte Colonnade 44.

S. Eichelsheim-Axt

Kleidermacherin

39 Langgasse 39

empfiehlt sich im Anfertigen von Damentoiletten, von den einfachsten bis zu den

in grosses, sehr bequem eingerichtetes Zimmer, in einem Landhause, ge-sundester Lage, ist zu vermiethen. Näheres 1453

n bester Lage (Wilhelmstrasse) sind 4 5 möblirte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen. Näheres Expedition.

Salon und Schlafz., sehr gross. eleg. möbl. m. Balkon und Garten mit oder ohne **Pension** zu verm., mit Pension zu 4 u. 5 Mk. pr. Tag u. Person. Adelhaidstr. 42, Parterre. 1466

patron.

borene zwar i Stadt. breit i nieren Art fe

zu die wartun Tage 1 Beschl zu den höhere

wieder

Ein Je Gegen und d Der Li wird i

der Fla Person mit sie ment,

sein soll. Die grossherzogliche Regierung hat nun genehmigt, dass der Club eine Lotterie veranstalte, um nicht blos die Mittel für die Pforzheimer Rennpreise zu beschaffen, sondern auch einen näher an der Stadt gelegenen Taubenschiessstand sowie einen Pistolenschiessstand etc. errichten zu können. Ist nun auch dem schönen Baden Alles von Herzen zu gönnen, was für die Erhaltung seiner Blüthe geschieht, so befremdet doch die amtliche Gestattung des sonst so verpönten Mittels der Geldbeschaffung mittels eines Lotto's, und wenn man gar bedenkt, dass die durch die Art ihrer Leitung hin und wieder in das Gebiet der Thierqualerei fallenden Rennen, sowie noch die tadelnswertheren und in der Presse schon oft genug gerügten Taubenschiessen die Zwecke sind, für welche die Staatsregierung eine in grossem Massstabe projectirte Lotterie genehmigt hat und dafür auch die königlich preussische (?) Concession bereits gesichert sein soll, so kann man nicht umhin, die Achsel zu zucken. Was die Modalitäten der Lotterie betrifft, deren Loose durch den in Hannover wohnenden Commissionär der grossen Wildparklotterie, Herrn Molling, vertrieben werden sollen, so müssen von den 530,000 Mk. betragenden Gewinnen drei Fünftel im badischen Lande und zwei Fünftel in den übrigen deutschen Staaten angekauft werden. Die Lotterie ist eine Klassenlotterie. Es werden 100,000 Loose à 10 Mk. creirt, welche durch fünf Klassen mitspielen.

Das confiscirte Modell. Unter den kunstvollen Details, welche Matejko auf seinem neuesten Gemälde "Die Schlacht bei Grunewald" anbrachte, haben insbesondere die reichgeschmückten Sättel, in welchen sich die deutschen Ritter tapfer wiegten, grosse Aufmerksamkeit erregt. Das Sattelzeug der von den Polen geschlagenen Reitertruppe zeichnete sich durch reiche Sammtverbrämung, durch kunstvolle Ornamente aus. Es war nicht die Phantasie des Künstlers, welche das Sattelzeug so prachtvoll ausstattete. Matejka wusste sich ein Original der Sättel des vierzehnten Jahrhunderts, wie dieselben in der Schlacht sich ein Original der Sättel des vierzehnten Jahrhunderts, wie dieselben in der Schlacht von Grunewald in Verwendung standen, zu verschaffen. Der Dauziger Stadtrath unterstützte die künstlerischen Zwecke Matejko's, sein Streben nach historischer Treue, indem er dem Maler einen Sattel als Modell überliess. Nachdem dasselbe seine Schuldigkeit gethan hatte und auf dem Kunstwerk Matejko's verewigt worden war, sandte der Maler den entliehenen Sattel von Krakau nach Danzig zurück. In der Einbruchsstation Mislowitz musate der historische Sattel sich die zollpolitische Behandlung gefallen lassen, als ob es ein importirtes Rüstzeng eines Sonntagsreiters wäre. Die deutschen Zollbehörden prüften aber den Sattel von Grunewald nicht allein nach den schutzbilnerischen Grundsätzen Bismarsk's sondern auch nach innen wirder bekennten Principion des Reinbegegenscheite. Bismarck's, sondern auch nach jenen minder bekannten Principien des "Reichsgesundheitsamtes." Diesen letzteren zufolge confiscirte die preussische Behörde den Sattel, weil eine Verordnung die Einfuhr von "gebrauchtem Sattelzeug" mit Rücksicht auf die Gefahr der

Einschleppung der Thierseuchen verbietet. In den Augen der Zollbehörde war der Sattel von Grunewald nichts anderes als "gebrauchtes Sattelzeug". Als man die Zollorgane mit der Geschichte des Sattels vertraut machte, erklärten sie noch entschiedener, dass diese Geschichte nur geeignet sei, die Anschauung der Sanitätsbehörden zu unterstützen, da ein Sattel gar aus dem vierzehnten Jahrhundert, der vielleicht sogar schon in der Schlacht von Grunewald verwendet wurde, zweifellos als "gebrauchtes Sattelzeug" gelten müsse, Die Sache ist jetzt bei der höheren Instanz anhängig.

Von einem Deutschen, Herrn E. H. in Haiti, erhält das Kreisblatt für den Kreis Ziegenhain nachfolgende interessante Erzählung: Am 1. Januar feierte man in Haiti das "Fest der Unabhängigkeit" zur Erinnerung an die an diesem Tage des Jahres 1804 nach blutiger Bevolution erfolgte Erklärung der Unabhängigkeit von Frankreich. Den Hauptglanzpunkt dieses officiellen Festes bildete ein grosser, aus den Behörden, dem Militär, der Nationalgarde, den Vertretern der Kaufmannschaft etc. zusammengesetzter Zug, der sich nach dem "Waffenplatz" begiebt, wo einige schöne Reden gehalten. Musikstücke gespielt und Victoriaschüsse abgefeuert werden. Die zu letzterem Zwecke bestimmte Artillerie bildet den Schluss des erwähnten Zuges und erregte besonders das Interesse von uns Deutschen, die wir von dem Balcon eines Landsmannes aus den Zug vorbeimarschiren sahen. Es waren zwei Broncegeschütze, jedes gezogen von zehn Mann, sämmtlich Schwarze, und commandirt von drei "Officieren." Wir kamen nun auf den Gedanken, die Anhänglichkeit dieser "Kanoniere" an ihre Geschütze zu prüfen, und warfen zu dem Zwecke einige kleine Geldstücke auf die Strasse: in einem Moment waren die Kanonen verwaist gelassen, Officiere und Soldaten wälzten sich auf der Strasse herum, um die Kleinode aus dem Staube aufzulesen, ein Schauspiel, an dem wir uns höchlichst ergötzten. Der übrige Zug ging ruhig seinen Weg fort ohne die Artilleristen, die um jedes neu geworfene Geldstück mit frischem Muthe den Kampf aufnahmen, wobei es an Stössen und Schimpfworten nicht fehlte. So verging etwa eine Viertelstunde; inzwischen war der Zug auf dem Waffennicht fehlte. So verging etwa eine Viertelstunde; inzwischen war der Zug auf dem Waffennicht fehlte. So verging etwa eine Viertelstunde; inzwischen war der Zug auf dem Waffenplatz angekommen, hatte Aufstellung genommen und die Feier sollte mit den üblichen 17 Kanonenschüssen beginnen. Aber wo waren die Kanonen? Wo die Kanoniere? Erst jetzt bemerkte man ihr Fehlen. Alsbald sahen wir denn auch einen "General" (deren Haiti sehr viele auf Lager hat) in gestrecktem Galopp ankömmen, den gezogenen Säbel in der Faust; unter fürchterlichrm Fluchen stürzte er sich auf die pflichtvergessene Schaar, hieb mit dem Säbel wen und wohin er traf, wobei er den Rockärmel eines der Tapferen ganz zerriss; wirklich erreichte er auch, dass sich die Kanoniere wieder vor die traurig verlassen dastehenden Geschütze spannten und den Weitermarsch antraten. Zehn Minuten später erdröhnten die Kanonenschüsse auf dem Platze der Feier.